



Die Farben Afrikas

Malerei von Heike Wiegand-Baumeister

Ausstellung im café arte,
Königstr. 43, 48143 Münster
vom 4. Februar bis 25. März 2011

Gedanken zur Bilderserie „Die Farben Afrikas“

„In vielen afrikanischen Gesellschaften richten die Menschen ihre Kreativität und ihre künstlerische Begabung auch auf die eigene Haut. Gleich Schnitzern kerben sie ihre Oberfläche ein, und wie Bildhauer verändern sie ihre Beschaffenheit. Gesicht und Körper bilden die Leinwand, auf der afrikanische Maler ihre Kunst entfalten. Durch die geschmückte Haut wird der Körper in eine lebende Skulptur verwandelt und zum Kunstwerk erhoben ...“
(S. Eisenhofer in: *Geschmückte Haut*. - hrsg. v. K. Gröning, - München, 1997; S. 113)

Fotos aus dem faszinierenden Buch „Geschmückte Haut“, aus dem das obige Zitat stammt, haben mich zu einer Bilderserie angeregt, die sich auf die charakteristische Farbverwendung der Körperbemalung verschiedenster afrikanischer Völker und Kulturen stützt. Die intensive Beschäftigung mit den Ritualen und Zeremonien der Hautverzierungen war für mich auch eine Reise in die Geschichte Afrikas und hat mir die Augen geöffnet für den Reichtum und die Vielfalt afrikanischer Kultur und der Lebensweisen ihrer Völker.

Die expressive Farblichkeit und symbolische Bedeutung der unterschiedlichsten Bemalungen, Frisuren, Schmucknarben und Tautauierungen markieren in den afrikanischen Gesellschaften einerseits den Lebenszyklus des Menschen, andererseits aber auch seine Zugehörigkeit zu einem Stamm, Dorf oder einer Wohngruppe. Außerdem stellen sie eine symbolische Verbindung zu den Ahnen her. Die rituellen Hautverzierungen geben somit dem Leben des Einzelnen spirituelle Bedeutung und Struktur, andererseits vertiefen sie das Gefühl der Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe.

Das Leben der afrikanischen Gesellschaften hat sich indes in den letzten dreißig, vierzig Jahren rapide verändert. Industrialisierung und Globalisierung, aber auch klimatische und geologische Veränderungen haben zu radikalen Brüchen traditioneller Lebensweisen geführt; mit dem Auseinanderbrechen von Stammes- bzw. Familienverbänden gehen oft auch die zeremoniellen Traditionen verloren bzw. verkommen vielerorts zu touristischen Attraktionen.

Meine Bilderserie versteht sich als eine Hommage an die großartige Körperkunst der afrikanischen Kultur, die verloren zu gehen droht. Jedes der Bilder verwendet typische Farben eines ihrer Völker, folgt aber dennoch ganz den Gesetzen abstrakter Bildkomposition.



Tuareg – Acryl, Sand auf Leinwand, 80x100. HWB 2011

Die **Tuareg** sind ein Nomadenvolk, das in weiten Teilen der Sahara und in der Sahelzone lebt. Charakteristisch für sie ist die indigoblau gefärbte Kopf- und Gesichtsbedeckung der Männer. Die Frauen dagegen sind unverschleiert; sie haben eine hohe Rechtsstellung im Stamm inne.



Ife – Acryl, Gesteinsmehl, Pigment,
Tusche auf Papp, 100x70. HWB 2010

Ife (auch Ile-Ife) ist eine uralte Stadt, im Südwesten des heutigen Nigerias gelegen, wo nach dem Mythos der **Yoruba** die Welt erschaffen sein soll. Überliefert sind Jahrtausende alte Skulpturen aus Stein, Terracotta und Bronze. Das Bild geht auf diese Farbgebung wie auch den Mythos ein.



San – Acryl, Gesteinsmehl, Pigment,
Tusche auf Papp, 100x70. HWB 2010

Die **San** sind eine der ältesten Volksgruppen in Afrika. Lebensraum ist Südwestafrika; Rückzugsraum für die wenigen noch traditionell lebenden San ist die Kalahari. Von den San sind mehr als tausend Jahre alte Felsenzeichnungen überliefert.



Bedscha – Acryl, Öl, Gesteinsmehl, Ölkreide auf Leinwand, 80x100. HWB 2010

Die **Bedscha** sind einer der Beduinenstämme, die als nomadische Wüstenbewohner das nördliche Afrika bevölkern. Die Bedscha leben vorwiegend im Ost-Sudan, sind heute aber aus wirtschaftlichen Gründen meist sesshaft.



Xhosa – Acryl, Sand Lack, Kreide auf Leinwand, 80x80. HWB 2010.

Die im östlichen Kapland Südafrikas beheimateten **Xhosa** lebten traditionell von Rinderzucht und Feldbau, sind inzwischen jedoch häufig im Bergbau oder in Fabriken als Lohnarbeiter beschäftigt. Für ihre Initiationsriten bemalen sie ihre Körper mit weißer Farbe, die in vielen afrikanischen Stämmen den Tod bzw. die Angleichung an die Ahnen symbolisiert. Während einer mehrmonatigen Übergangszeit leben die jungen Männer abseits der Gemeinschaft.



Kikuyu – Acryl, Kreide auf Leinwand, 80x120. HWB 2011

Die meisten Angehörigen des Volkes der **Kikuyu** wohnen im Hochland Kenias und betreiben Ackerbau oder entsprechendes Handwerk.



Wodaabe – Acryl, Lack, Kreide auf Leinwand, 80 x100. HWB 2011

Die **Wodaabe** sind einer der letzten Stämme Afrikas, die sich als Rinderhirten in der Sahelzone ein vollnomadisches Leben bewahrt haben. Sie legen großen Wert auf Schönheit, Charme und Anmut. Für das dreitägige Brautwerbungsritual wetteifern die Männer in einem Tanzwettbewerb um den Titel des Schönsten und schminken sich dafür phantasievoll und ausgiebig.



Surma – Acryl, Lack, Kreide auf Leinwand, 100x100. HWB 2011

Die **Surma** sind eine Hirtengesellschaft in Äthiopien. Für die traditionellen Stockkämpfe bestreichen die Männer ihre Gesichter und Körper mit einem Gemisch aus Wasser und Kalk, in die sie anschließend schwungvolle lineare Muster ziehen.



Maasai – Acryl, Bitumen, Tusche auf Leinwand, 100x80. HWB 2011

Die **Maasai** (oder Massai) sind in Kenia sowie im Norden Tansanias beheimatet. Sie gehörten seit dem 15. Jahrhundert als kampfkraftiges, gefürchtetes Kriegervolk zu den mächtigsten Stämmen Ostafrikas. Sie leben nomadisch mit großen Herden, was allerdings heute durch die staatliche Siedlungspolitik sowie die Sperrung der großen Nationalparks für Rinderherden erschwert wird. Charakteristisch für die Maasai ist ihre ziegelrote Kleidung und Körperbemalung bei den Initiationsriten.



Samburu – Acryl, Lack, Bitumen, Kreide auf Leinwand, 100x120. HWB 2011

Die **Samburu** sind ein Nomadenvolk im Norden Kenias; sie sind – ähnlich wie die ihnen verwandten Maasai – für ihre aufwendigen Körperbemalungen aus rotem Ocker berühmt, die allerdings nur den jungen Männern vorbehalten sind.



Nuba – Acryl, Lack, Bitumen, Pigmente auf Leinwand, 80x120. HWB 2011

Die **Nuba** leben im Sudan, vorwiegend als Ackerbauern. Die Verwendung der Farben für ihre Körper- und vor allem Gesichtsbemalung orientiert sich an strengen Regeln. Die Nuba-Frauen sind mit den für viele Völker Afrikas charakteristischen Narben-Verzierungen geschmückt.



Mangbetu (Muttergöttin) – Öl, Sand auf Leinwand, 100x50. HWB 2009

Die **Mangbetu** sind im nordöstlichen Zaire (Demokr. Rep. Kongo), an der Grenze zum Sudan und der Zentralafrikanischen Republik beheimatet. Sie leben sesshaft von Ackerbau und Fischfang. Das herausragendste Charakteristikum ihres rituellen Schmucks ist neben der eigenwilligen Körperbemalung die besondere Gestaltung des Kopfes und der Frisur: Der Kopf der Kinder wurde noch zu Beginn des Jahrhunderts in einer streckenden Form bandagiert, um einen ausgeprägten Hinterkopf, der als vornehm gilt, zu erhalten. Zudem wurde, und wird noch heute, die Frisur bei den Frauen mit Hilfe eines Geflechts kronenähnlich angeordnet.



Songhai – Acryl, Kreide auf Leinwand 80x100. HWB 2010

Das Reich der **Songhai** (15./16.Jh.) kennzeichnet die Blütezeit Timbuktus, einer Oasenstadt im heutigen Mali. Songhai wurde vor allem mit dem Handel von Salz, Sklaven und Gold außerordentlich reich. Zu dem Bild insprierte mich die Vorstellung vom Licht und der gelassenen Heiterkeit einer damals wohlhabenden Gesellschaft am Rande der Wüste.



Mwanga – Acryl, Sand, Kreide auf Leinwand, 80x100

Mwanga heißt Licht / Strahlung (Swahili).



**Kuishi (Feuerkörper) 1+2 – Acryl auf Pappe, jeweils 100x70.
HWB 2009**

„Kuishi“ bedeutet auf Swahili, der am meisten gesprochenen Sprache Ostafrikas, „Leben“ - dies wird bei den rituellen Körperbemalungen vieler afrikanischer Gesellschaften durch die Farbe Rot symbolisiert.



Nyamuragira – Acryl auf Leinwand, 100x100. HWB 2009

Der Nyamuragira ist ein aktiver Vulkan innerhalb der Virunga-Vulkankette im Osten der Demokratischen Republik Kongo. Er gilt als einer der aktivsten Vulkane Afrikas mit mehr als 30 verzeichneten Ausbrüchen seit 1880. Der letzte Ausbruch erfolgte am 2. Januar 2010.

- * Geb. 1944
- * Schule, Abitur in München
- * Studium in München, u.a. Literaturwissenschaften, Geschichte, Kunstgeschichte
- * Seit 1970 Aquarell- und Gouache-Malerei – Studienkurse in Zeichnen und Aquarellmalerei
- * Von 1993 – 2004 künstlerische Pause wegen fordernder beruflicher Tätigkeit
- * Ab 2004 Kurse und Workshops in experimenteller und abstrakter Malerei, u. a. an der Freien Kunstakademie Bad Reichenhall - widmet sich seitdem abstrahierter Landschafts- und großformatiger abstrakter Malerei auf Leinwand und Papier
- * Seit 2009 Bildhauerkurse bei J. Dröge, Sundern und S. Betz, Meschede/Neheim

*„Lange Zeit war das Schreiben als Ausdrucksmittel für mich wichtiger als das Malen. Viele meiner Bilder entstehen aus der Sprache: aus der Erinnerung an eine Gedichtzeile, an Bruchstücke eines Textes, Gelesenes. Malerei ist Sprache anderer Art. Farbe ist Materie; sie entwickelt ihre materielle Kraft, zeigt Ablagerungen, Gerinnung, Verdickung, Verschmelzung, Verkrustungen ganz wie das Leben selbst. Zuerst lasse ich die Farben fließen, wie sie wollen. Der Moment, in dem eine Erinnerung, ein Erkennen aus dem Farbfluss auftaucht, ist der spannendste. Diesem nun Form zu geben, die Idee heraus zu arbeiten, sichtbar zu machen – das ist das Schwierigste.
Malen – das ist für mich Denken mit Farben, visuelle Poesie.“*

Ausstellungen

- 2008 Kunstsommer Arnsberg (Buchhandlung Houtermans)
- 2009 Kunstsommer Arnsberg (Buchhandlung Houtermans)
- 2009 "Blickkontakt" (Jobcenter Dortmund) (Gruppenausstellung)
- 2009 "Materie" (Atelier auf Zeit, Arnsberg)
- 2010 „Verschlüsseltes, Verborgenes, Verschüttetes, Verlorenes" (Kloster Wedinghausen, Arnsberg)
- 2011 „Archaische Landschaft“ (Finanzamt Arnsberg)

Kontakt:

Tel. 02931/3597 / Atelier Gutenbergpl. 54, 59821 Arnsberg
heikewiegand@web.de - www.heikewiegandbaumeister.de -
www.galerie-auf-zeit.com